

Bobinet-Halle Trier

# Ideales Ambiente für Bernsteins „West Side Story“

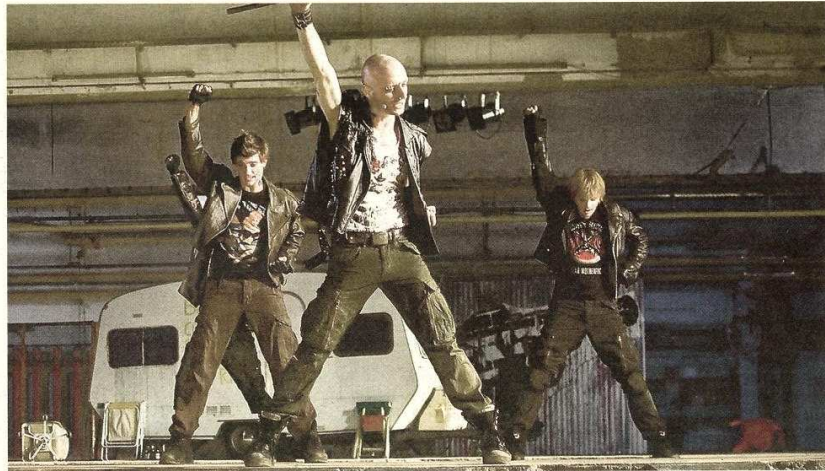
Im New Yorker Winter Garden Theatre wurde Leonard Bernsteins meisterhaftes Musical „West Side Story“ am 26. September 1957 uraufgeführt und 732 Mal in Folge gespielt. Vorbild für die Geschichte, die von Jerome Robbins inszeniert und choreographiert wurde, war das Shakespeare-Drama „Romeo und Julia“, das ins New York der 1950er Jahre verlegt wurde und dessen Thema zeitlos geblieben ist.

Das Buch zum Musical schrieb Arthur Laurents und die Gesangstexte Stephen Sondheim. Carol Lawrence und Larry Kert spielten anlässlich der Premiere Maria und Tony; Chita Rivera sang die Anita. 1961 verfilmte Robert Wise das Musical, mit Natalie Wood und Richard Beymer in den Rollen der „Maria“ und des „Tony“. Ein Jahr später gewann der Film zehn Oscars, u. a. als bester Film und für die beste Regie.

In Trier wird der Musical-Klassiker von Sven Grützmacher neu inszeniert und choreographiert. Aufgeführt wird das Meisterwerk jedoch nicht im Trierer Theater, das zurzeit noch saniert wird, sondern in einer Industriehalle in Trier-Euren. Am vergangenen Samstag war die Premiere in der 640 Zuschauer fassenden Bobinet-Halle.

## Eine moderne Fassung der dramatischen Liebesgeschichte

Frank Thannhäuser und Nico Rabenwald haben das Musical neu übersetzt: die erste deutsche Fassung wurde übrigens erst 1968 in Wien in einer Übersetzung von Marcel Prawy gespielt. Die beiden Autoren Thannhäuser und Rabenwald haben die Dialoge einem sprachlichen Facelift unterzogen und somit auf den Stand des 21. Jahrhunderts deftig gebracht: die Sprache ist definitiv deftiger als vor über fünfzig Jahren. Positiv fällt auf, dass alle Songs – bis auf „Gee, Officer Krupke“ – auf Englisch gesungen



Kampfbereit: die Jets

Photos: Theater Trier

werden. Lediglich die Dialoge sind auf Deutsch.

Im Original bekämpfen sich zwei Jugendbanden, die amerikanischen Jets und die puerto-ricanischen Sharks, in der New Yorker West Side des Jahres 1957. Die Gangs sind in Trier dieselben geblieben, nur benutzen ihre Mitglieder mittlerweile Handys, sind tätowiert – wie Riff – und tragen Kampfstiefel. Sie hassen sich gegenseitig und kämpfen tagtäglich um die Vormacht in den Straßen ihrer Wohngegend. Zwischen ihnen stehen der rassistische Leutnant Schrank und der stotternde Polizist Officer Krupke, die eigentlich nicht schlichten oder den Kampf verhindern, sondern nur provozieren wollen.

Im Mittelpunkt allerdings steht die Liebesgeschichte zwischen dem Amerikaner Tony und der hübschen Puerto-Ricanerin Maria. Tony versucht seine Mitgliedschaft bei den Jets zu vergessen, wird aber wegen des allgegenwärtigen Hasses erneut in das Duell der beiden Banden mit hineingezogen. Maria ist die Schwes-

ter von Bernardo, dem Anführer der „Sharks“. Sie ist frei von Hass und will einfach nur ihr Leben leben mit dem Mann, den sie innig liebt. Ihre Liebesgeschichte scheitert jedoch an der Dummheit und der Uneinsichtigkeit der Gangmitglieder.

## Die Leere in einem von Feindschaft geprägten Leben

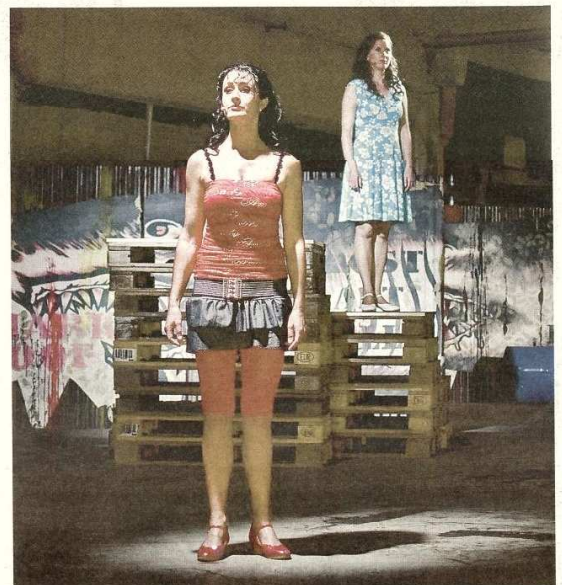
Auch wenn die riesige Spielfläche in der Industriehalle in vielen Szenen schwer zu überblicken ist, z.B. bei der Reprise vom Song „Tonight“, so spiegelt das von Dirk Immich gestaltete Bühnenbild jedoch symbolisch die Leere im Leben der beiden Jugendbanden wider. Links Graffiti mit Haien – den Sharks –, rechts stilisierte Bilder von Kampfflugzeugen – den Jets. Im Hintergrund erblickt man Bilder von Waffen und ein Wohnwagen als Drugstore, dem Treffpunkt der Jets. Gestapelte Paletten, ein paar Stühle und ein Bett sind die restlichen Bühnenkulissen in der Halle. In der Mitte ragt eine Säule mit einer Zeichnung der Muttergottes empor, die, je nachdem wo man sitzt, die Akteure für Augenblicke verschwinden lässt. Staub wird aufgewirbelt, wenn Tony seine Lederjacke auf den Boden schmeißt.

## Kontrastreiche Stimmen

Angesichts der Größe der Halle klingt der Sound recht gut. Das Philharmonische Orchester der Stadt Trier unter der Leitung von Victor Puhl spielt irgendwo in der Halle außerhalb des Blickfeldes des Publikums. Die Techniker am Mischpult hatten jedenfalls bei der Erstaufführung den

Sehr kontrastreich wirkt Sopranistin Joana Caspar als Maria. Auch wenn ihrer gesanglichen Darbietung in ihrem ersten Musical etwas opernhafes anhaftete, so war bei der Premiere jedes Wort zu verstehen. Neben den gemeinsamen Songs mit Tony besticht das Duett mit Anita „A Boy Like That/I Have A Love“. Sabine Brändauer als Anita weiß auch zu gefallen. Die weiteren Hauptrollen spielen Eric Rentmeister (Riff), Luis Lay (Bernardo), Peter Singer (Doc), Michael Ophelders (Schrank) und Tim Olrik Stöneberg (Krupke).

Schade war bei der Premierenvorstellung eigentlich nur, dass die Intimität der Duette zwischen Maria und Tony; bzw. Anita in der Halle verloren ging. Eine dezenter Beleuchtung hätte hier Abhilfe schaffen können. Lediglich bei „Somewhere“ und „A Boy Like That/I Have A Love“ konzentrierten sich die Scheinwerfer auf die Singenden, während der Rest der



Anita und Maria

Ton fest im Griff; Stimmen und Musik waren gut ausbalanciert.

Carsten Lepper ist sicher einer der besten Musicalsänger Deutschlands. Er spielt den Tony mit einer Mischung aus bedingungslosem Liebenden und hoffnungsvollem Naivling, der hofft, den Bandenkrieg zu stoppen. Seine Stimme ist klar und passt sich der Gefühlsbreite der Songs an. Sein „Maria“ und seine Duette mit Maria wie „Tonight“, „One Hand, One Heart“ und „Somewhere“ gehen tief unter die Haut.

Halle dunkel blieb. „West Side Story“ ist die Reise nach Trier wert, auch wenn die Halle abseits der gewohnten Shopping-Meile liegt.

» CH.S.

» Karten kann man telefonisch unter der Nummer 0049-651-7181818 reservieren oder übers Internet: [www.theater-trier.de](http://www.theater-trier.de). Parkmöglichkeiten gibt es am Moselauenparkplatz P&R, von da aus kann man entweder per Shuttlebus oder zu Fuß zur Bobinet-Halle. Auf dem Bobinet-Areal stehen lediglich Behindertenparkplätze zur Verfügung



Maria und Tony: Opfer eines Bandenkrieges